

## **Betreibermodelle von Photovoltaik-Anlagen**

Mit PV-Anlagen können Kirchengemeinden ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck senken, langfristig Geld sparen und einen Teil zur Bewahrung der Schöpfung beitragen. Die Errichtung einer PV-Anlage ist aufwändig und mit einigen Hürden versehen. Neben den Bereichen Denkmalschutz, Statik usw. ist auch die Wahl des richtigen Betreibermodells von Bedeutung. Neben der Möglichkeit, selbstständig eine Anlage zu errichten, können z. B. Dachflächen vermietet werden. Je nach Modell kümmern sich die Pächter bzw. die Betreiber um die Errichtung, den Betrieb und die Wartung der Anlage. Hiervon können die Kirchengemeinden u. a. durch einen vergünstigten Stromtarif profitieren. Allerdings sind hier diverse Betreibermodelle möglich, die sich von Anbieter zu Anbieter unterscheiden können.

Um speziell bei den Betreibermodellen Licht ins Dunkle zu bringen, führten wir vom Umweltbüro eine Online-Veranstaltung hierzu durch. Ronny Wilfert, Klimaschutzmanager im Umweltbüro der Nordkirche, führte in die Thematik ein und stellte sich den Fragen der Teilnehmenden. Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und ein Protokoll erstellt, beides ist online abrufbar (siehe unten).

Zudem hat die EKBO eine Handreichung anderer Landeskirchen zu PV-Anlagen an die Gegebenheiten innerhalb der EKBO angepasst. Die Handreichung finden Sie hier:

[www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz/themen-projekte/pv-betreibermodelle.html](http://www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz/themen-projekte/pv-betreibermodelle.html)

Anm. d. Red.:

Die Bundesregierung hat Mitte August das "Solarpaket" beschlossen, mit dem durch Abbau bürokratischer Hemmnisse der Ausbau von Solaranlagen auf der Fläche und an Gebäuden beschleunigt werden soll.

(Siehe auch: <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2023/08/20230816-mehr-tempo-und-weniger-buerokratie-beim-solarausbau.html>)

## **Preisträger im Wettbewerb „Blühende Dorfkirchen“ 2021-2023**

Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. (FAK) rief einen Förderwettbewerb der schönsten Blumenwiesen 2021 – 2023 aus. Ziel war es, rund um viele Dorfkirchen, in Pfarrgärten und auf Friedhöfen Blühstreifen und Blumenbeete anzulegen und zu pflegen, als einen wichtigen Beitrag für mehr Artenschutz. Anstelle von Rasen sollten bunte Mischungen von Kornblumen,

Klatschmohn, Kamille, Flockenblumen, Hornklee, Glockenblumen und Gräsern ausgesät und Sträucher gepflanzt werden – je nach regionalen Gegebenheiten. Auch Blühpatenschaften, Wildbienenweiden und vieles anderes mehr, was hilft, Insekten einen Lebensraum zu geben und die Biodiversität zu erhalten und zu bereichern, sollte unterstützt werden.

Artenreiche Blühwiesen sind überlebenswichtige Biotop und häufig „Rettingsinseln“ für eine Vielzahl von Insekten, Reptilien, Kleinsäugetern, Amphibien und Vögeln. Hier finden sie Nektar, Nahrung und Brutrefugien. Und auch für uns Menschen bietet eine solche Wiese einiges: Entspannung, Glück, Freude, Abwechslung, Bewegung, das Gefühl, das „Richtige“ zu tun, Entschleunigung und Gesundheit.

Das Projekt „Blühende Dorfkirchen“ stand unter der Schirmherrschaft von Axel Vogel, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. Beteiligen konnten sich Kirchengemeinden mit ihren Konfirmanden, Jugendgruppen, Chören usw.; die Kommune; Kirchenfördervereine; örtliche Initiativen etc.

Von 18 Bewerbungen wurden in der ersten Stufe des Wettbewerbs 10 Partner für die Durchführung des Projektes ausgewählt. Acht davon haben die zwei Vegetationsperioden durchgehalten. Die Abschlussberichte sind sehr eindrucksvoll. Sie zeigen ein großes Engagement, zahlreiche innovative Ansätze; die Anwendung naturschutzfachlich sinnvoller Kriterien, Einbindung in die Gemeindepädagogik, Verbesserung des Fachwissens bei Jung und Alt, die Auseinandersetzung mit den Folgen des Klimawandels, Aufstellung von Bewässerungsanlagen für Pflanzungen, aber auch Vogel- und Insektentränken, Einrichtung spezieller Lebensräume wie Benjeshecken, Sandarien und vieles mehr.

Am 13.7.23 wählte die Jury unter den Teilnehmern drei Preisträger aus:  
Platz 1: 2.500 EURO für die Evangelische Kirchengemeinde Golzow-Planebruch  
Platz 2: 2.000 EURO für die Evangelische Kirchengemeinde Friedersdorf Kablow  
Platz 3: 1.500 EURO für die Kirchengemeinde Temmen und Initiativegruppe NABU

Aber auch die fünf weiteren Teilnehmer wurden bedacht. Als Anerkennung für ihren Einsatz haben die Evangelischen Kirchengemeinden Michendorf-Wildenbruch und Groß Schönebeck, der Förderverein Peter und Paul Berge e. V., der Förderverein Kirche Groß-Benitz e. V. und der Förderverein St. Peter und Paul Rosenthal jeweils 360 EURO erhalten.

## Ökofaire Kerzen

Im kirchlichen Alltag kommen Kerzen häufig zum Einsatz. Wer sich einmal mit der Frage nach ökofairen Kerzen beschäftigt hat, weiß, dass es dazu keine einfache Antwort gibt. Kerzen aus Bienenwachs sind mit die umweltfreundlichste Variante, insbesondere, wenn das Wachs aus einer Bio-Imkerei stammt. Aber, das ist die Kehrseite, Bienenwachs-Reserven sind endlich und müssen zudem fast immer importiert werden, was die Umweltbilanz natürlich ins Negative verkehrt. Das importierte Bienenwachs stammt vorzugsweise aus China, Südamerika oder auch Südafrika. Die deutschen Imker:innen verwenden das Wachs ihrer Bienen in der Regel selbst: "Da muss ein ganzes Bienenvolk schon mal ein Jahr produzieren, für ein Kilo Wachs", sagt Lia Polotzek vom BUND, "und wenn man sich den Verbrauch von Kerzen in der EU anschaut, dann müsste also schon ein Bienenvolk pro Person ran. Das ist eben nicht realistisch und deshalb auch nicht die Lösung."

Kerzen aus nachwachsender Biomasse – oft einfach als „Bio-Kerzen“ bezeichnet und beworben – sind eine umwelt- und klimafreundliche Alternative zu Kerzen auf Erdölbasis. Wenn man nicht gerade Kerzen auf Palmölbasis verwendet, sind sie in vielerlei Hinsicht eine gute Idee: Für ihre Herstellung werden keine fossilen Rohstoffe, sondern ausschließlich Fette und Öle aus nachwachsenden Rohstoffen verwendet, die als Reste in der Nahrungsmittelindustrie anfallen. Oder Kerzen aus Sojaöl oder Rapsöl. Aber auch hier muss man auf das Bio-Siegel achten. Zudem werden Kerzen aus Sojaöl oft aus Amerika importiert. Rapsöl wird auch in Deutschland für die Herstellung von Kerzen eingesetzt. Aber es ist ein Nischenprodukt und ebenfalls teuer.

Eine Alternative, die das ökofaire Einkaufsportal „wir kaufen anders“ für Einkaufende kirchlicher Einrichtungen jetzt neu anbietet, ist ein Angebot an ökofairen Kerzen von der Firma Biokema. Diese Kerzen sind aus recycelten Ölen und Fetten hergestellt. Auf essbare und futtermitteltaugliche Öle und Fette, wie beispielsweise Palm-, Soja-, Rapsöle wird dabei verzichtet. Durch ein patentiertes Recyclingverfahren werden Umwelt und Klima in verschiedener Weise geschont, vor allem auch dadurch, dass sowohl die Nutzung



© Biokema

von fossilen Rohstoffen für die Herstellung von Kerzenparaffin, aber auch die Nutzung von Rohstoffen aus essbaren Ölen und Fetten unnötig werden. Mehr über das Verfahren und die Philosophie des Anbieters findet man unter [www.biokema.de](http://www.biokema.de)

Über das kirchliche Einkaufsportale „wir kaufen anders“ können haupt- und ehrenamtliche Einkaufende von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, diakonischen Werken und andere kirchliche Einrichtungen der EKBO ökofaire Produkte online beziehen. Über dieses Einkaufsportale werden ausschließlich bereits geprüfte, ökofaire Produkte verkauft, die zudem über entsprechende Rahmenverträge zu rabattierten Preisen angeboten werden.

„Wir kaufen anders“ ist eine ökumenische Initiative und Einkaufsgemeinschaft in Verantwortung der Landeskirchen in Baden, Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck und des Rheinlands sowie der Erzbistümer Freiburg und Köln.

Quelle: Newsletter Juli 2023 des Umweltbüros der EKBO